



Unsinn in den Medien – Vom allzu sorglosen Umgang mit Daten: Datenqualität

Sechs Kommunikationsfehler der Schule

Alle reden über Schule. Für Probleme wird die Bildungsministerin verantwortlich gemacht. Viel wäre erreicht, wenn alle Beteiligten banale Kommunikationsfehler vermeiden würden. Alle reden über Schule. Doch irgendetwas läuft schief. Sehr sogar. Momentan sind es Ängste und Hoppalas bei der Zentralmatura, die Zweifel am österreichischen Schulwesen schüren. In Wahrheit ist die Geschichte länger: PISA-Studie & Co. als Endlosdebatte, was alles schlecht sei, lassen grüßen. Weil wir in einer Mediendemokratie Probleme personalisieren, wird in der Öffentlichkeit seit Jahrzehnten die jeweilige Unterrichtsministerin als Dolm dargestellt.

...

1. Das Spiel mit Emotionen

Österreich hat 1,142.726 Schüler. Diese haben naturgemäß rund 2,3 Millionen Eltern. Hinzu kommt das Doppelte an Omas und Opas, die sich um die Zukunft ihrer Enkelkinder sorgen. Wer kinderlos ist, war einmal in der Schule und weiß sowieso alles besser. Rund 70 Prozent der Österreicher bezeichnen Bildungs- und Schulpolitik als von ihnen diskutiertes Thema.

...

(gefunden von Helga Wagner in den OÖN vom 25.02. auf Seite 2 unter „Zur Sache“ und online auf <http://www.nachrichten.at/nachrichten/meinung/filzmaier/Sechs-Kommunikationsfehler-der-Schule;art13746,1660003>)

Kommentar: In seinem Kommentar über das oft unsachliche breite Interesse der Bevölkerung an Bildungspolitik schreibt der Politikwissenschaftler Peter Filzmaier, dass es sich dadurch erklären lässt, dass viele Menschen entweder Eltern oder Großeltern von Schulkindern sind oder – falls kinderlos – immerhin selbst einmal in der Schule waren.

Die zum Unterstreichen dieser Argumentation verwendeten Zahlen sind jedoch völlig absurd. Sind denn alle unsere rund 1,14 Millionen Schulkinder Einzelkinder? Oder warum hätten diese sonst „naturgemäß“ rund 2,3 Millionen „Eltern“(teile)? Und sind alle Eltern selber wieder Einzelkinder? Nur so kämen wir auf „das Doppelte an Omas und Opas“.

Nein, die 1,14 Millionen Schulkinder haben natürlich nicht rund 2,3 Millionen *verschiedene* Eltern und diese haben natürlich auch nicht das Doppelte an *verschiedenen* Omas und Opas. Einfach weil unter den Schulkindern welche sind, die dieselben Eltern haben und weil unter den Eltern wiederum welche sind, die dieselben Großeltern haben. Man nennt das Geschwister (und da bin ich als Einzelkind wirklich kein Experte)!

Zählen wir's zusammen: Dann kämen wir auf $1,14 + 2,3 + 4,6 \approx 8$ der rund 8,6 Millionen Menschen in Österreich, die also entweder Großeltern bzw. Eltern von aktuellen Schülern oder selber aktuelle Schüler wären. Und was ist mit den Vorschulkindern, allen lebenden Ur(ur)großeltern, und – vor allem – mit den erwachsenen Kinderlosen und *deren* Eltern und Großeltern? Das sind doch nicht nur 600.000 Menschen!

(Für den Kommentar verantwortlich: Andreas Quatember, IFAS)